

Universität zu Köln – PD Dr. Klaus von Stosch

Einführung in die Systematische Theologie

Zusammenfassung zur Klausurvorbereitung – WS 2007/2008

Inhaltsverzeichnis

Gottesbeweise (S. 19f)	2
Funktionalistische Religionskritik (S.28f).....	3
Trinität (S. 53f).....	4
Offenbarung (S. 79f)	5
Stufen des Handelns Gottes (S. 86f).....	6
Theodizee (S. 104f).....	7
Das kirchliche Bekenntnis zu Jesus Christus (S. 142f)	11
Auferstehung (S. 168f).....	12
Soteriologie (S. 179f)	13
Eschatologie (S. 200f)	15
Ekklesiologie (S. 225f).....	17
Sakramententheologie (S. 259f).....	19
Ökumenische Theologie (S.272f).....	22
Theologie der Religionen (S. 305f)	23
Glaubensverantwortung (S. 329f)	24
„Systematische Köpfe“	25

Zusammenfassung erstellt von Peter Büssers, Januar und Februar 2008 zum Seminar „Einführung in die Systematische Theologie“ an der Universität zu Köln bei Klaus von Stosch. Das Seminar richtet sich nach dem von Herrn von Stosch für das Seminar konzipierte Buch, dem diese Zusammenfassung daher auch folgt: STOSCH, KLAUS VON, Einführung in die Systematische Theologie, Paderborn u.a. 2006. Ohne Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit.

Gottesbeweise (S. 19f)

Ontologischer Gottesbeweis (S. 23f)

- **Apriorischer** Gottesbeweis = Existenz wird aus dem Begriff Gottes abgeleitet (Anselm von Canterbury)
 1. Gott ist etwas, worüber / über dem hinaus Größeres nicht gedacht werden kann (id quo maius cogitari non potest = IQM)
 2. Wenn IQM nur im Verstand existiert, lässt sich etwas denken, was größer ist als IQM.
 3. Denn ein existierendes IQM ist größer als ein bloß gedachtes IQM.
 4. Also ist der Gedanke eines bloß gedachten IQM selbstwidersprüchlich
 5. Gott (=IQM) muss als existierend gedacht werden.
 6. Gott existiert
- Einwände:
 - a) Existenz ist keine Eigenschaft (Kant)
 - b) Schlüsse vom Denken auf das Sein sind generell unzulässig (Verweyen)
 - c) Begriff von etw., worüber hinaus nicht gedacht werden kann, das zugleich größer ist als gedacht werden kann, ist selbstwidersprüchlich. (Vuillemin)

Kausalitätsprinzip (S. 25)

- **Aposteriorischer** Gottesbeweis auf Grundlage des **Kausalitätsprinzips** = setzt bei einer Erfahrung der Sinnenwelt an (Thomas von Aquin, Aristoteles).
 1. Alles hat eine Ursache
 2. Die Kette der Ursachen kann nicht unendlich sein
 3. Nichts kann Ursache seiner selbst sein
 - Es gibt eine erste Ursache / prima causa (=Gott)

Gottesbeweise	
1. Apriorisch	
2. Aposteriorisch	
a. kosmologisch	
i. Auf Grundlage des Satzes vom zureichenden Grund	
ii. Auf Grundlage des Kausalitätsprinzip	
b. teleologisch (auf empirischen Aussagen begründet)	
3. moralischer Gottesbeweis	

Postulat der praktischen Vernunft (S. 27)

- Argumentation mit Hilfe der **praktischen Vernunft** (Kant).
 1. Der Mensch steht unter dem Anspruch unbedingter moralischer Forderungen
 2. Der Mensch strebt nach Glückseligkeit.
 3. Die Ansprüche der Moral und das Streben nach Glück führen die Vernunft mitunter in unlösbare Widersprüche.
 4. Diese Widersprüche können von der Vernunft nur um den Preis der Selbstaufgabe akzeptiert werden.
 5. Sie sind nur dann überwunden, wenn die natürliche Ordnung und die sittliche Ordnung den gleichen Ursprung haben.
 - Die Existenz eines gemeinsamen Ursprungs von natürlicher und sittlicher Ordnung (=die Existenz Gottes) muss um der Konsistenz der Vernunft willen ebenso postuliert werden wie die Unsterblichkeit der Seele.

Funktionalistische Religionskritik (S.28f)

Ludwig Feuerbach (1804-1872)

- **Projektionsthese:** Der Mensch projiziert alle positiven Eigenschaften auf Gott (Idealisierung); demnach erschuf der Mensch Gott und nicht umgekehrt.
- Gott ist nach Feuerbach immer eine Projektion.
Kritik:
- Gott ist keine Projektion, sondern immer noch mal größer (=IQM)
- Verweis auf Jesus Christus als Glaubensursprung als konkretes geschichtliches Ereignis, daher keine Projektion!
- Genese Geltungs-Fehlschluss: Feuerbach erklärt wie Religion entsteht, darf aus dieser Perspektive daraus aber nicht die Wahrheit der Religion in Frage stellen.

Karl Marx (1818-1883)

- Religion als **Opium des Volkes:** Versuch, sich die Wirklichkeit schön zu reden
- Religion als Produkt gesellschaftlicher Ungerechtigkeiten
Kritik:
- Religionskritik wird somit zu einer Art Gesellschaftskritik

Friedrich Nietzsche (1844-1900)

- **„Gott ist tot“:** Gott ist etwas schlechtes, was nur verweichlichte Menschen brauchen. Daher:
 - Forderung nach der Evolution zum **Übermensch**
- Übermensch: Leben im Diesseits, Abfindung mit der Endlichkeit. Gott wird überflüssig. Ablehnung der Vertröstung auf das Jenseits.
- „Gott ist tot“ bedeutet allerdings nicht, dass Gott jemals existiert hat, sondern wurde von den Menschen im Zug der Evolution zum Übermenschen erschaffen und muss wieder verworfen werden.
Kritik:
- Bejahung des Übels und des Leidens in der Welt als Übermensch
- Alle, die kein Übermensch werden können, bleiben a. d. Strecke und wären verloren.
- Christentum vertröstet nicht auf das Jenseits, sondern fordert Versöhnung bereits im Diesseits

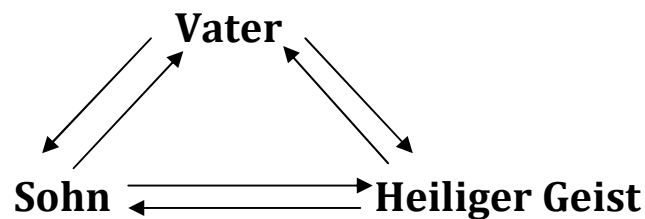
Sigmund Freud (1856-1939)

- Religion als psychische Krankheit: der gläubige Mensch wird nie erwachsen
 - Gott ist eine Art „**Elternersatz**“
- Nachdem man als Kind festgestellt hat, dass die eigenen Eltern nicht allmächtig sind, sucht man eine neue, allmächtige Bezugsperson
Kritik:
- Laut Freud versucht der Mensch in eine symbiotischen Einheit zur Mutter bzw. zu Gott zu gelangen:
 - Das Christentum führt den Menschen allerdings in die Freiheit!
- Allgemeine **Kritik** anhand des **Genese-Geltungs-Fehlschlusses:** Der Ursprung (Prozess der Entstehung=Genese) der Religion ist mit ihrer Geltung (Wahrheit der Religion, Bsp: ob Gott existiert) verknüpft. Religiöse Inhalte haben also einen Halt in der Realität.

Trinität (S. 53f)

Definition: Gott als wechselseitiges Beziehungsgeschehen zwischen Vater, Sohn und heiligem Geist. (Vollkommenheit der Liebe in drei Personen, deshalb muss Gott von Anfang an als trinitarisch gedacht werden! Trinität als Notwendigkeit für die Offenbarung!)

- (Heils)ökonomische Trinität >>> geschichtliche Erfahrung mit Gott.
- Immanente Trinität >>> inneres Leben Gottes.
 - Karl Rahner: „**Die ökonomische Trinität ist die immanente und umgekehrt.**“
- **Perichorese** >>> das Ineinandersein und die gegenseitige Durchdringung der göttlichen Personen.



Die vier innergöttlichen Relationen (S. 56)

- Vater zum Sohn: aktives Zeugen / Vaterschaft (generare)
- Sohn zum Vater: passives Zeugen / Sohnschaft (generari)
- Vater und Sohn zum hl. Geist: aktives Hauchen (spirare)
- Hl. Geist zu Vater und Sohn: passives Hauchen (spirari)
 - Diese Eigenschaften nennt man auch **Proprietäten**.
 - In heilsgeschichtlichem Kontext nennt man diese Eigenschaften **Appropriationen**.

Subsistenz und Gefahren (S. 55)

- Gott subsistiert in drei Personen: Einheit des göttlichen Wesens in der Dreiheit der Personen.
- Gefahren:
 - **Tritheismus** besteht, indem man zu sehr die Verschiedenheit der einzelnen Personen betont (Gefahr der sozialen Trinitätslehre)
 - **Modalismus** besteht, indem man nur die Erscheinungsweisen der Personen denkt, dabei aber ihre Verschiedenheit vernachlässigt (Gefahr der lateinischen Trinitätsl.)
 - **Subordinatianismus** besteht, wenn Sohn und hl. Geist dem Vater untergeordnet werden (Gefahr der östlichen Trinitätslehren)

Lösung: Jeder Erklärungsversuch wird an Grenzen stoßen, weil Gott IQM ist. Deshalb soll Gott als **mysterium stricte dictum** bezeichnet werden (Ausdruck der Beschränktheit menschlichen Denkvermögens).

Offenbarung (S. 79f)

Christliche Theologie ist in ihrem Selbstverständnis Offenbarungstheologie, d.h. sie gründet in Offenbarung. Nur weil Gott sich in der Geschichte geoffenbart hat, können wir von ihm sprechen und Zeugnis von dem ablegen, der größer ist, als gedacht werden kann. Hierbei handelt es sich um eine **Erschließungserfahrung**, also um eine Erfahrung, die die Welt in neuem Licht erscheinen lässt.

Es gibt drei verschiedene Offenbarungsmodelle:

1. Epiphanisches Offenbarungsverständnis

- Offenbarung als göttliche Erscheinung (=Epiphanie)
- Aus der Naherwartung heraus entstanden
- Erscheinung wäre demnach willkürlich

Problem: Gott würde sich als Allmacht offenbaren und nicht als Liebe.

2. Instruktionstheoretisches Offenbarungsverständnis

- Offenbarung als belehrende Mitteilung (=Instruktion)
- Gott würde dem Menschen Sachen aufzwingen („himmlische Paketsendungen“)

Problem: Gott wird nicht als Liebe gedacht, der Mensch ist nicht frei.

3. Kommunikationstheoretisches Offenbarungsverständnis

- Offenbarung als Mitteilung von Gottes eigenem Wesen
- Ist somit personale Selbstmitteilung Gottes
 - **Selbstoffenbarung / Personale Selbstmitteilung Gottes in Jesus Christus**
 - Schenkt dem Mensch eine lebensverwandelnde und –erneuernde Gemeinschaft, indem sie ihn in die Gemeinschaft/Beziehung aufnimmt, die der trinitar. Gott ist.
- Barth vs. Rahner
 - Barth: Wir glauben an etwas, können das aber nicht mit Vernunft erklären
 - Rahner: Offenbarung als personale Selbstmitteilung (Antenne)

Stufen des Handelns Gottes (S. 86f)

1. Gottes unvermitteltes Schöpfungshandeln (creatio ex nihilo)
 - Schöpfung aus dem Nichts; allein aus der Liebe Gottes.
2. Kreatürlich vermitteltes allgemeines und ständiges Schöpferwirken Gottes (creatio continua)
 - Ständiges Schöpferwirken Gottes, das die Welt vor dem Nichts erhält.
3. Kreatürlich vermitteltes (oder in seiner Unvermitteltheit nicht erkennbares) besonderes Handeln Gottes
 - a. Handeln Gottes durch menschliche Akteure (wobei die Besonderheit in dem besonderen Akt der Öffnung des Menschen gegenüber dem uniformen und universalen Handeln Gottes besteht).
 - Mitmenschen vergegenwärtigen die Liebe Gottes zeitweise („durch Liebe“)
 - b. Gottes Handeln als personale (Inter-)Aktion, wobei die Besonderheit in individuellen Akten Gottes besteht, die aber bewusstseinsimmanent konzipiert bleiben.
 - Intramentales Handeln, Bsp: innere Stimme (Möglichkeiten, vom hl. Geist)
 - c. Handeln Gottes in der kontingenten Öffnung der Naturgesetze. Gedacht ist an ein Handeln innerhalb der statistischen Schwankungsbreite der Naturgesetze, d.h. Gott kann die natürlichen Abläufe dann ohne Einschränkung der menschlichen Freiheit beeinflussen, wenn diese Handeln nicht vom Zufall zu unterscheiden ist.
 - Handeln innerhalb der Schwankungsbreite der Naturgesetze.
4. Unvermitteltes radikal innovatorisches (interventionistisch konzipiertes) besonderes Handeln Gottes
 - Gott ist nicht an die Naturgesetze gebunden, er kann machen was er will
 - Problem:** Die Freiheit des Menschen würde möglicherweise bzw. sehr wahrscheinlich eingeschränkt werden >>> inakzeptabel

Theodizee (S. 104f)

Definition: Frage, wie der Glaube an einen guten und allmächtigen Gott angesichts des Leidens bzw. Übels in der Welt verantwortet werden kann.

Entweder will Gott nicht helfen, oder er kann es nicht. Beide Fälle sind aber nicht mit einem allmächtigen und guten Gott zu vereinen. Das Theodizeeproblem ist daher mit den Mitteln der theoretischen Vernunft nicht lösbar.

3 Lösungsoptionen:

1. Lösungen durch Modifikation des Leidens

- a. Bonisierung (=Entübelung des Übels) durch:
 - Funktionalisierung (Leiden hat eine Funktion, Bsp: Evolution)
 - Pädagogisierung (Gott will uns erziehen, Reifungsprozess)
 - Ästhetisierung (Gutes/Glück kann man nur durch Böses/Übel/Leiden erkennen)

Problem der Bonisierung: jedes Leiden ist dadurch etwas Gutes
- b. Ontologische Depotenzierung (=Leid als ontologisch irrelevant) durch:
 - Privationstheorie (Privatio-boni-Lehre): es gibt keine Leiden, nur ein Mangel an Gutem

Problem: Leiden wird nur zu Mangel an Gutem deklariert, also lediglich umbenannt und für ontologisch irrelevant erklärt.
- c. Depotenzierung durch:
 - Teleologische Argumentationsfiguren: Das Leid ist deshalb nicht so schlimm, weil man im Himmel getröstet wird.

Problem: Warum gibt es dann eigentlich einen ‚Umweg‘ über die Erde, anstatt dass alle von vorne herein direkt im Himmel sind.
- d. Lösung durch Mitleiden Gottes
 - Gott leidet mit den Menschen, Hinweis auf den *Kreuzestod Jesu Christi*

Problem: Was nützt dem Menschen in seinem Leid das Mitleiden Gottes?

2. Lösungen durch eine Modifikation der Eigenschaften Gottes

- a. Modifikation der Liebe Gottes
 - Gott ist nicht nur die Liebe, sondern hat auch dunkle Seiten.

Problem: Es wäre unmoralisch einen solchen Gott zu denken.
- b. Modifikation der Allmacht Gottes
 - Gott hat seine Allmacht bei der Schöpfung der Welt aufgegeben.

Problem: Gott ist dann nicht mehr IQM. Mit der Entmachtung Gottes wird der christliche Gottesbegriff ernsthaft in Frage gestellt.
- c. Modifikation der Allwissenheit Gottes
 - Gott ist nicht allwissend, bekäme das Leid nicht mit und wäre demnach auch nicht verantwortlich.

Problem: Gott ist dann nicht mehr IQM.

3. Lösungsvorschlag auf der Basis einer Reflexion des Gott-Welt-Verhältnisses

- a. Free-will-defense (siehe unten)
 - Gott-Welt-Verhältnis als Freiheitsverhältnis: Gottes Schöpfungsziel besteht darin, dass Gott Mitliebende gewinnen will (Duns Scotus)
 - Das Leiden erscheint somit als von Gott nicht gewollte Folge menschlicher Freiheitsverfehlungen (**malum morale**) bzw. als Folge von Naturgesetzen (**malum physicum**), die ihrerseits notwendige Bedingung der Möglichkeit für die Entstehung menschlichen Lebens sind.
- b. Natural-law-defense
 - Als Theorie aus der Keine-bessere-Welt-Hypothese von Leibnitz entstanden, die besagt, dass unsere Welt die beste aller möglichen Welten ist.
 1. Naturgesetze sind die Bedingung der Möglichkeit von Freiheit
 2. Eine Verbesserung einzelner Naturgesetze ist physikalisch unmöglich, wenn zugleich die Entwicklung zum Menschen möglich sein soll (akt. Forschung)
 3. **Physikalische Unmöglichkeit** einer Verbesserung der Naturkonstanten gründet in einer **logischen Unmöglichkeit** (es gibt keine Theorie für alles)
 4. Es ist sinnlos die Ausführung von in sich widersprüchlichen bzw. logisch unmöglichen Handlungen von Gott zu fordern. (Gott kann nichts logisch unmögliches)

4. Reductio in mysterium

- Theoretische Unlösbarkeit des Theodizeeproblems
- Gott als Unbegreiflichkeit

Problem: Protest des Iwan Karamasow, der sich weigert, die Eintrittskarte in einen postmortalen Versöhnungsprozess anzunehmen

>>> Denn nur, wenn das Leben hier und jetzt durch die eschatologische Perspektive verwandelt wird, gibt es in diesem Leben den Sinn, der es im Letzten lohnend macht, auch angesichts der äußersten Gestalt der Vernichtung dem Bösen standzuhalten.

Free-will-defense:

1. Die Annahme bzw. die Postulierung von Personen mit einem freien Willen ist ein unumgängliches Erfordernis sittlichen Handelns. Sie ist mit Mitteln der theoretischen Vernunft kaum widerlegbar.
 - Der Mensch wäre sonst vollständig determiniert.
 - *Beweis, dass sich Menschen frei entscheiden können gibt es nicht. Es könnte auch vielmehr ein Wunsch sein als eine nachweisbare Tatsache, dass wir tatsächlich frei sind.*
 - Willensfreiheit lässt sich mit Mitteln der theoretischen Vernunft weder beweisen, noch widerlegen (P1 begründet sich auf der von Kant formulierten vernunftnotwendigen praktischen Setzung von Freiheit).
2. Die Existenz von Personen, die in Freiheit das moralisch Richtige wählen können, ist besser –im Sinne von wertvoller – als die Existenz von Personen, deren Handeln durchgängig determiniert ist.
 - Ohne Willensfreiheit keine Kreativität / (authentische) Liebe usw.
 - *Freiheit macht den Menschen Unglücklich („Qual der Wahl), Freiheit als zu große Verantwortung für den Menschen*
 - Es ist besser frei zu sein, als wie eine Marionette in allem bestimmt zu werden.

3. Es ist logisch unmöglich, jemandem die Freiheit zu eröffnen, ohne ihm gleichzeitig die Möglichkeit zu geben, auch das moralisch Falsche wählen zu können. Dabei impliziert die Möglichkeit, das moralisch Falsche wählen zu können, die Möglichkeit, dass das moralisch Falsche irgendwann auch faktisch getan wird, wobei die Realisierung dieser Möglichkeit ausschließlich von den Entscheidungen der freien Subjekte abhängt.
 - Die Möglichkeit, etwas moralisch Falsches zu tun ist Bestandteil menschlicher Freiheit
 - *Warum gibt es kein Naturgesetz, das daran hindert einander umzubringen (als Bsp. für etwas moralisch Falsches)*
 - Es ist physikalisch und logisch unmöglich eine Welt mit „besseren“ Naturgesetzen zu erschaffen, ohne die evolutive Entwicklung hin zum Menschen unmöglich zu machen.
4. Es ist logisch möglich und ein möglicher Gegenstand einer rational verantworteten Hoffnung, dass alle Personen im Blick auf das Ganze ihrer Existenz und ihres Daseins „Ja“ zu ihrem Leben und dem damit verbundenen Wert der menschlichen Willensfreiheit sagen werden, so dass sie faktisch im Blick auf ihr Leben das Leiden als Preis für Freiheit und Liebe akzeptieren.
 - Bewertung über das Leiden im leidenden Menschen selbst. Es wäre fatal, wenn diese Entscheidung determiniert wäre.
 - *Zynisch, von einem Gott zu sprechen, der das Risiko der Schöpfung eingeht und auf das immense Maß an Leid zulässt.*
 - Auch als definitiv behauptete und gut begründete Verweigerungen sind prinzipiell revidierbar, und auch nach dem Tod ist eine solche Revision bzw. das Offenbarwerden einer solchen Revision denkbar. P4 behauptet lediglich die logische Möglichkeit dieser Revision.
5. Die eschatologische Hoffnung der Christen lässt sich so ausbuchstabieren, dass es zu einer rational verantwortbaren Hoffnung wird, dass tatsächlich jede Person am Ende der Geschichte auch trotz aller erlittenen Leiden „Ja“ zu ihrem Leben sagen wird.
 - Gott ist durchaus zumutbar, dass er am Ende die Zustimmung aller zu ihrem Leben gewinnen wird. „Ja“ zu unserem Leben und der von Gott verliehenen Freiheit.
 - *Das Leiden eines zu Tode gemarterten Kindes ist zutiefst zynisch und menschenverachtend.*
 - *Darf man „Ja“ zum Leben sagen, obwohl es ein Unrecht gibt, das eigentlich nicht sein dürfte?*
 - Theoretische Lösung des Theodizeeproblems durch die Free-Will-Defense, aber moralisch nicht vertretbar, daher
 - Verlagerung der Debatte auf die Ebene der praktischen Vernunft.

- Verlagerung der Debatte auf die Ebene der praktischen Vernunft
 - Die Rechtfertigung des Schmerzes des Anderen ist Ursprung aller Unmoral (E. Levinas)
 - Denn mit der Zurückweisung Gottes wird nicht nur das Postulat eines umfassenden Sinnzusammenhangs oder einer allgemeinen Zustimmungswürdigkeit des Daseins abgelehnt, sondern auch die Hoffnung auf eine Wirklichkeit, die den anderen im Tod rettet.
- Rede von Gott als Schrei nach Rettung (**Metz**): Ohne Gott würde diesem Schrei nach Rettung der Adressat fehlen und der Protest im Letzten sinnlos werden.
 - Die Rede von Gott ist also aus moralischen Gründen unverzichtbar, da ohne Gott der Protest sinnlos wird, daher von der Frage des „**Warum?**“ zum „**Wie lange noch?**“ (Metz)
- Verzichtet man allerdings auf Existenz Gottes, verliert der Protest seine Sinnrichtung und das erdrückende Ausmaß des Leidens muss ohne jede Hoffnung auf durchgreifende Besserung ertragen werden.
 - "Eines aber weiß ich: Wenn Sie aus Protest gegen das Böse in der Welt Gott aus Ihrem Leben streichen wollen, wird die Geschichte noch viel schlimmer, denn dann haben Sie eine abründig böse und absurde Welt und sonst nichts. Wenn Sie das im Namen der Liebe zu anderen wirklich verantworten können - gut, aber ich glaube nicht, daß man das kann." (Karl Rahner)

Zusammenfassung der Problematik auf der Ebene der Praktischen Vernunft (S.114)

1. Die Rechtfertigung des Leidens des Anderen ist die Quelle aller Unmoral (Levinas).
2. Deshalb nicht Rechtfertigung, sondern Rückfrage: Klage an Gott wie Hiob.
3. Gottesrede als Schrei nach Rettung des Anderen (Metz).
4. Ohne mein „Ja“ zu Gott gebe ich den Anderen im Tod definitiv auf. Erst durch Rede von und zu Gott entsteht Hoffnungs- und Sinnperspektive, die vor Gleichgültigkeit und Amnesie bewahrt.

Das kirchliche Bekenntnis zu Jesus Christus (S. 142f)

Irrlehren und Konzile

- **Adoptianismus:** Jesus wurde erst nachträglich zum Gottessohn in seiner Taufe oder Auferstehung „adoptiert“.
- **Subordinatianismus:** ontologische Unterordnung des Sohnes unter den Vater.
 - Subordinatianismus und Adoptianismus leugnen das wahre Gottsein Jesu.
- **Doketismus:** leugnet das wahre Menschsein Jesu.
- Konzil von **Nizäa (325):** Wesensgleichheit, Jesus Christus als „wahrer Gott von wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, wesensgleich (homousios) mit dem Vater“.
- Konzil von **Konstantinopel (381):** Gegen den Monophysitismus (Jesu Seele ist durch den göttlichen Logos ersetzt); der Logos hat eine vollständige menschliche Natur mit einer Geistseele angenommen.
 - Schule von Alexandrien: Gefahr der Verkürzung Jesu menschlichen Natur (Monophy.)
 - Schule von Antiochien: Gefahr der Verkürzung Jesu göttlicher Natur (Nestorianismus)
- Konzil von **Chalcedon (451):** Jesus ist wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch. Göttliche und menschliche Natur in ihm **unteilbar / ungetrennt** (gegen Antiochien/Gefahr der Verkürzung der göttlichen Natur in Jesus) und **unvermischt / unverändert** (gegen Alexandrien/Gefahr der Verkürzung der menschlichen Natur in Jesus).

Zwei Naturen-Lehre und Neuchalkedonische Enhypostasielehre

- Wie kann Jesu Gott und Mensch zugleich sein? (Problem, s.o.)
- Enhypostasie als Personwerdung
 - Präexistenz im Logos (=Träger beider Naturen), Menschwerdung in Jesus Christus
- göttliche Hypostase im präexistenten Logos als Ausgangspunkt und Grund für die Einheit beider Naturen in Jesus Christus
 - Nur der präexistente Gott-Logos ist demnach ermöglichender, ontologischer Grund der Hypostatischen Union und Träger der unvermischten Einheit der göttlichen und menschlichen Natur in Jesus Christus.
- Freiheitsanalytische Reformulierung der neuchalkedonischen Enhypostasielehre:
 - Strukturelle Identität (G. Essen) >>> Tritheismus!
 - Strukturelle Äquivalenz (Stosch) des Freiheitsvollzuges des Menschen Jesu mit dem Wesensvollzug des innertrinitarischen Logos.

Ontologischer und gnoseologischer Grund des chr. Inkarnationsglaubens

- Ontologischer Grund:
 - Bekenntnis zur vollen Menschheit Jesu um Erlösung denken zu können.
 - Wie kann Gott Knecht und Gott die Liebe sein?
 - Besonderheit Jesu Freiheit besteht darin, dass er sich dazu bestimmt hat, seine Freiheit vom Willen des Vaters her füllen zu lassen und auf diesen hin zu leben.
- Ontologische Besonderheit Jesu Christi (Werbick):
 - Dass er seine personale Identität darin findet, Gottes Willen als den eigenen mitzuvollziehen und dafür da zu sein, dass dieser gute Wille geschehen kann. Es macht sein Menschsein aus, das Wesens-Wort Gottes zu sein.
- Gnoseologischer Grund/Erkenntnisgrund:
 - Wie kann der Mensch frei erkennen, dass ihm im Knecht Gott begegnet ohne die Möglichkeit der Liebe zu widerrufen.
 - Besonderheit Jesu, dass aufgrund seiner besonderen Beziehung zu seinem Vater im Himmel die Angst letztlich keine Macht über ihn hatte.

Auferstehung (S. 168f)

- Auferstehung heisst bleibende Gerettetheit jenseits dieser Welt, in der Gemeinschaft Gottes.
- Auferstehung als Neuschöpfung
- Leeres Grab spielt keine Rolle: es geht nicht um die leibliche Auferstehung im Diesseits; es sollte mit der Sache Jesu weitergehen.
- Erfahrungen für den Auferstehungsglauben: Postulierung der Liebe die über den Tod hinaus geht.
- Jesu Anwesenheit dadurch, dass von ihm geredet wird (Auferstehungsglaube der Jünger)
- Bultmann / Marxsen: es ging den Jüngern nur darum, dass es mit der Sache Jesu weitergeht.
- Pesch: es bedurfte für den Osterglauben kein direktes Auferstehungserlebnis.
- Erkenntnisgrund des Osterglaubens, Verweyen / Menke:
 1. Jesus ist von Anfang an der Christus und damit der Fleisch gewordene Logos. Mit Blick auf Leben und Sterben Jesu muss der Osterglaube möglich sein.
 2. Auferstehung als innergeschichtliche Verwandlung des Leidens von innen her und nicht als Rettung im Nachhinein.
 3. Das Auferstehungsereignis ist nicht erforderlich um an die Auferstehung zu glauben. Die zeitliche Dimension zwischen uns und den Jüngern hat hier keine qualitative Bedeutung.

Soteriologie (S. 179f)

Soteriologie = Erlösungsglauben

Satisfaktionstheorie

- Theorie des Anselm von Canterbury die besagt, dass Gott zur Wiederherstellung der Weltordnung (und damit auch seiner Ehre!) als Mensch auf die Welt kommt, weil der Mensch die Schöpfung in Unordnung bringt, sich dadurch vor Gott schuldig macht, aber selber nicht dazu in der Lage ist die Weltordnung wieder herzustellen.
 - Jesus hat Gottes entgegenkommende Vergebung realisiert und durch sie eine Freiheit ermöglicht.
 - Genugtuung konnte es nur geben, wenn es sich um den Sühnetod des menschengewordenen Gottes handelt (Problem: Sühne ist nicht notwendig, s. kateg. Indikativ)
 - Gottes Bestehen auf eine Wiedergutmachung durch den Menschen ist Ausdruck von Gottes Achtung vor der Freiheit des Menschen.
 - Heilsbedeutsamkeit: Der Tod Jesu war nicht um unserer Erlösung willen notwendig, sondern ist Folge der menschlichen Sünde (darf nicht so verstanden werden, als könne Gott unser Heil nur durch das Opfer seines Sohnes wirken).

Problem: Es geht Gott nur um seine Ehre/Gott nicht mehr Liebe/Gottesbild fraglich /Despot

Kategorischer Indikativ der Zusage Gottes

- Meint die konkrete und absolute Zusage Gottes ohne Vor- und Nachbedingungen
- Diese Zusage gilt immer und unbedingt.
- Zuwendung entmachtete die Angst und entwurzelt die Sünde.

Grunddilemma menschlicher Freiheit (Pröpper/Krings)

1. Unterscheidung zwischen unbedingt formeller (abstrakt, transzendental) und bedingt materieller Freiheit.
 - Formelle Freiheit ist dem Menschen nicht zu nehmen, sie beinhaltet die Option, dass selbst wenn man sich für etwas entscheiden muss, dass man etwas anderes wollen kann. Die formelle Freiheit ist immer unbedingt.
 - Materielle Freiheit meint die konkrete Verwirklichung von Freiheit und ist immer bedingt.
2. Problem der Realisierung von Freiheit
 - Dilemma zwischen der formellen Unbedingtheit und der materiellen Bedingtheit.
3. Anerkennung als Wirklichkeit von Freiheit
 - Ein dem Maßstab (formeller unbedingter Freiheit) entsprechender Gehalt für Freiheit kann nur die (formelle Unbedingtheit der) Freiheit eines anderen Menschen sein.
4. Symbolische Realität der Anerkennung
 - Zusammenfallen der Anerkennung von formeller und existierender Freiheit.
5. Idee Gottes als vollkommene Freiheit (formell und materiell unbedingt frei)
 - Gott als unbedingtes Wesen
 - Urgrund der Schöpfung als unbedingtes „Ja“ Gottes
 - „wirkliche Anerkennung“ (formelle und materiell unbedingte Anerkennung) ist einem bedingten Wesen nicht möglich, sondern nur einem unbedingten Wesen, also Gott.
 - Erlösung durch Jesus Christus.

Sünde

- Erbsünde meint die unausweichliche Verstricktheit in Schuldzusammenhänge in dieser Welt (Rahner)
 - Strukturelle Schuld (ohne bei einer Handlung zu wissen, dass man etwas schlechtes tut), Bsp: Banane im Supermarkt kaufen – Mitschuld an Produktion durch den Kauf
 - Unbewusste Schuld (ohne vor einer Handlung mögliche negative Folgen in Betracht zu ziehen).
- Erbsünde ist also der Versuch das Freiheits-Dilemma – also die menschliche Bedingtheit – zu überwinden
- Die Ursünde=Erbsünde ist also das Streben danach, so zu sein wie Gott!

Vertrauen auf die Erlösung von der Schuld durch die Zusage Gottes in Jesus Christus als Erlösung

Erlösung

- Freiheitsdilemma
 - Erlösung durch die Zusage Gottes in Jesus Christus
- Erlösungsmodelle in Ost und West:
 - **Osten:** Christus selbst umwirbt durch sein Eintreten in die Geschichte die menschliche Freiheit in einem erzieherischen Prozess.
 - **Westen:** Es geht um die Wiederherstellung des rechtlichen ordo, der durch die Schuld des Menschen zerstört ist (Satisfaktionstheorie)
- Im **Westen** durch juridisches Denken Entstehende Kluft/Problematik zwischen objektiver und subjektiver Seite der Erlösung:
 - **Objektiv:** für jeden objektiv zugesichertes Heilsgeschehen in Jesus
 - **Subjektiv:** vom rechten her muss die Erlösung verdient werden (Problem der Satisfaktionstheorie).

Eschatologie (S. 200f)

- Die Lehre von den letzten Dingen
 - Universale (Vollendung der Welt)
 - Individuelle (Das Individuum betreffend)

Theologie des Karsamstags

- Theorie dafür, dass die Hölle leer sein muss
- Verneint der Mensch sein Leben in letzter Instanz endgültig vor Gott, so sieht Balthasar in Jesus Christus einen Leidensgenossen zu diesem Menschen, da sich Jesus am Kreuz selbst gottverlassen gefühlt hat. Mit Jesus – den er nicht als Jesus erkennt – zusammen klagt der Mensch, der Gott verneint hat, Gott an und sagt letztlich in der Sympathie zu Jesus Ja zu Gott.
- Existenz der Hölle:
 - Pro: Willensfreiheit – Jeder Mensch ist frei in seiner Entscheidung ob er zu Gott in eine ewige Beziehung treten möchte oder nicht.
 - Contra: Wie kann ein gütiger Gott zulassen dass jemand nein sagt?
 - Contra: Die Hölle selbst schafft sich der Mensch, indem er sich Gott verweigert. Die Existenz der Hölle würde somit auch gegen das innertrinitarische Geschehen sprechen und gegen Gottes Schöpfungsziel: Mitliebende zu finden.

Himmel

- Ewige Gemeinschaft mit Gott und seiner Liebe
- Ewiges Leben als Wunsch nach der Bleibendheit der Mitmenschen.

Hölle

- Argumente gegen die Existenz der Hölle:
 - IQM-Begriff: ewiges Leid in der Hölle – wie kann Gott zulassen, dass jemand nein sagt
- Argumente für die Existenz der Hölle:
 - Unbedingtes nein zum Leben; Weigerung des Menschen, sich in die Beziehung Gottes hineinnehmen zu lassen.
 - Muss existieren als letzte Möglichkeit um die Freiheit des Menschen zu wahren.

Fegefeuer

- Transformationsprozess für alle, die nach der Auferstehung ihr Leben in Freiheit bejahen
- Läuterung / Reinigungsprozess ist notwendig, denn es wäre fatal und ungerecht zu denken, wenn jeder in gleicher Art in den Himmel aufgenommen werden würde (Bsp: Hitler)

Jünstes Gericht

- Begegnung mit Jesus Christus,
- Frage: ist in der Begegnung mit Jesus/Gott die Freiheit noch gegeben?
- Übergang von der Zeit in die Ewigkeit, am Ende der Geschichte.

Auferstehung

- Formen von Raum und Zeit enden mit dem Tod, Verwandlung für die Ewigkeit.
- Ermöglichung der Begegnung mit Gott als Logos
- Auferstehung von Leib und Seele, weil beide verbunden sind.
- Auferstehungsglauben an das Gelingen der Verwandlung.

Gott und die Zeit

- Ewigkeit als Zeitlosigkeit, Gott jenseits der Zeit (**Boethius**: Gott als passiver **Beobachter**)
 - Gottes Leben vollkommen gleichzeitig in einem ewigen Jetzt.
- Gott erkennt die Zukunft nicht bloß als zuschauender, passiver und wahrnehmender Beobachter, sondern als deren **schöpferische Ursache (Thomas von Aquin)**
 - Schöpferisches Wissen = scientia practica
 - Offenheit der Zukunft, da der Handelnde trotz des praktischen Wissens um seine künftige Tat weiterhin frei ist und in eine offene Zukunft schaut.
- Problematik: Zeit wird zur Illusion, da es in der Ewigkeit keine Zeit gibt. Leid gibt es deshalb auch ewig; das Leiden wird deshalb nicht ernst genommen.
 - **Inkarnation**: Beziehung der Gleichzeitigkeit zwischen einem zeitlosen und zeitlichem Wesen?
 - **Allwissenheit**: Probleme mit der Zeitlichkeit der Menschen und der Unzeitlichkeit Gottes
 - **Willensfreiheit**: Kann bei der Allwissenheit Gottes, indem er die gesamte Geschichte in Zeitlosigkeit sieht, der Mensch noch frei sein, wenn Gott aber schon weiss, wie der Mensch zu einem bestimmten Zeitpunkt handelt?
- Zeit als etwas von Gott geschaffenes
 - Ewigkeit NICHT als immerwährende Dauer, Gott bleibt Herr über die Zeit (andernfalls wäre Gott an die Zeit gebunden und nicht mehr IQM)
 - Daher: **Einheit von Zeitlosigkeit und Vielzeitigkeit in Gott** (Pannenberg, Menke, Metz)

Ewige Wiederkehr des Gleichen (u.a. Nietzsche)

- alles wäre sinnlos
- alles wäre wertlos
- alles Leid wäre ewig

Ekklesiologie (S. 225f)

Definition: Kirche als die geschichtliche Bleibendheit Christi durch die Gemeinde derer, die an ihn glauben und ihn explizit im Bekenntnis als Heilsmittler erfassen. (Rahner)

- Bezeugung der Botschaft der Liebe und kann nur durch Liebe bezeugt werden.
 - Kirche nur als geschichtliche Bleibendheit Jesu Christi, wenn sie den Gott der Liebe auch in ihrer **Praxis** bezeugt und geschichtlich erfahrbar werden lässt.
 - Kirche vergegenwärtigt das Erlösungshandeln Gottes in Jesus Christus und ist daher für das Christentum notwendig >>> Zeugnis geben!
- **Heilsnotwendig** (im Sinne von existenznotwendig, damit Gottes Zusage im Diesseits erfahrbar bleibt)
 - Um die Erlösungsbotschaft Christi zu bewahren
 - Um die Erlösungsbotschaft Christi in die Welt zu tragen
- „Die Kirche Jesu Christi **subsistiert** in der römisch-katholischen Kirche“
 - Neues, christologisches Verständnis: Kirche Jesu Christi gehört zur katholischen Kirche und ist untrennbar mit ihr verbunden. Deshalb gehören die anderen Kirchen nicht dazu.
- Institutionelle Gestalt der Kirche ist wichtig und notwendig für die Übermittlung der Botschaft Jesu
- Organisation der Kirche und ihr autoritärer Aufbau (Hierarchie)
 - Herausrufendes Moment (Bsp: Priester bekommt man zugewiesen)

Jesus Christus, der Heilige Geist und die Kirche

- Kirche als Vergegenwärtigung Christi.
- **Jesus Christus** als der Ursprung des Heilzuspruches und daher **Ursakrament**.
 - Logos als Gottes Selbstzusage
- **Kirche als Grundsakrament** wodurch symbolisch die Heilzusage Gottes Wirklichkeit wird.
- Christus wirkt im Menschen durch den heiligen Geist, was uns befähigt Zeugnis von ihm abzulegen.
 - der Heilige Geist befähigt uns um die Zusage zu erkennen.

Dogma

- Ein Dogma ist ein Glaubenssatz, der Problemreduktionen ausschließt, die den Blick auf die all unser Begreifen übersteigende Wirklichkeit Gottes verstellen (Bsp. Leitplanke, Limitation)
- Keine wirkliche Lösung eines Problems, aber Ausgrenzung von Irrlehren.
- Kern jedes Dogmas ist die Explikation des grundlegenden Glaubenssatzes, dass Gott sich in Jesus Christus als die uns ohne Vor- und Nachbedingungen geschenkte Liebe mitgeteilt hat.
 - Funktion: Problemlösungen auszuschließen, die den Weg zur Erlösungswirklichkeit verbauen.
- Dogmen entstehen in bestimmten geschichtlichen Situationen und sind in Kontext mit diesen als Reaktion zu sehen
- Bedingungen für die Unfehlbarkeit des Papstes / **Infallibilitätsdogma**
 - Papst muss als oberster Hirte und Lehrer der Kirche sprechen
 - Definition einer Glaubens- oder Sittenlehre, die zur apostolischen Tradition gehört.
 - Papst muss „ex cathedra“ sprechen, also kraft seiner höchsten Apostolischen Autorität entscheidet.

Zustimmung der Bischöfe und einer Theologenkommission. Notstandsrecht vorhanden
- Problem des **Infallibilitätsdogmas**: Papst als Mensch nur bedingt, Papstwahl auch menschlich.
- **Mariendogmen**: für Maria wird das definiert, was wir für uns erhoffen (Bsp: leibliche Aufnahme in den Himmel).
- Dogmen (formelle):
 - **1854**: Unbefleckte Empfängnis Mariens: Maria war von Anfang an ohne Erbsünde und rein. Freiheit von Erbsünde um das „Ja“ Marias zu Jesus als ein ungeteiltes, allem Zweispalt enthobenes „Ja“ zu verstehen.
 - **1870**: Infallibilitätsdogma (s.o.)
 - **1950**: Leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel

Sakramententheologie (S. 259f)

- Sakramente verweisen auf Jesus Christus.
- **Sakrament als Realsymbol:** gefeierte Selbstmitteilung Jesu Christi.
- Wahrnehmung von Vordergründigem; andere Dimension -> Verborgenes in anderer Dimension.

Symbolbegriff

- **Symbol:** verweist in konkreter Geschichtlichkeit und Zeichenhaftigkeit auf eine unsichtbar-hintergründige Dimension der Wirklichkeit.
- **Realsymbol:** Etwas wird sofort erfahrbar und realisiert etwas. Im Zeichen selbst beginnt die Wirklichkeit. (Bsp: Kuss für Liebe; Kuss drückt sofort die Liebe aus)
- **Vertretungssymbol:** Ein informierendes Zeichen, was eine Sache vertritt (Bsp: Verkehrsschild als lediglicher Hinweis)

Sakramente

- Ein Sakrament ist ein Realsymbol auf **personaler und juridischer** Ebene
 - **Juridische Ebene:** das realisierende Zeichen lässt die angezeigte Wirklichkeit erst entstehen (Bsp: Vertragsunterschrift).
 - **Personale Ebene:** die angezeigte Wirklichkeit war zumindest ansatzweise bereits vor Vollzug des Zeichens da, damit sie sich vollziehen und im Vollzug wachsen kann (Bsp: versöhnender Händeschlag/liebende Umarmung).
 - **Symbol und Wort** stehen bei der Feier des Sakraments in einem Handlungszusammenhang!
- Es weist auf die Unbedingtheit Gottes als Wirklichkeit hin.
 - Zur Verdeutlichung von Gottes Wort und als Vollzugsform des Evangeliums.
 - Wort und Sakrament sind Verkündigung.
- **Kirche** als geschichtliche Bleibendheit Jesu zeichenhafte Realisierung des Heils, als das **Grundsakrament des Heils**.
- Die Kirche folgt dem **Ursakrament Jesus Christus**.
- Die verschiedenen Sakramente machen in bestimmten Situationen neu deutlich, dass sich Gott uns unbedingt zusagt.

Taufe

- Aufnahme in die Gemeinschaft Gottes und seiner unbedingten Liebe.
- Gnade und Liebe Gottes als ein Geschenk an den einzelnen Menschen.

Kommunion

- Aufnahme in die Gemeinschaft der Eucharistie
- Kommunion als Akt der Erinnerung, indem man sich in die Gemeinde Jesu Christi hineingibt
- Erinnerung an das letzte Abendmahl und die Tischgemeinschaft.
- Realpräsenz Christi in der Eucharistie
 - In den Symbolen Brot (Grundnahrungsmittel) und Wein (Luxusgut) ist Jesus Christus mit Leib und Blut WIRKLICH da (**REALPRÄSENZ**), ausgedrückt durch die Gemeinschaft

Wichtigstes Sakrament: Die Zusage Gottes wird in Jesus Christus berührbar und vergegenwärtigt. Die Liebe Gottes wird in Brot und Wein anfassbar und erfahrbar, ist im Menschen und ergreift ihn von innen. Wandlung von Brot und Wein in Fleisch und Blut Jesu verdeutlicht die Hingabe Jesu für uns.

Firmung

- Sakrament des Heiligen Geistes
- Zusage des mündigen Christen zu Gott und seiner Gemeinschaft. Bei einer Verneinung des Sakraments bleibt man trotzdem in Gottes Liebe
- Firmung, Kommunion und Taufe können auch als ein Sakrament angesehen werden (so wie es früher der Fall war).

Ehe

- Die Partner spenden sich das Sakrament gegenseitig
- In der unbedingten Liebe zum Partner wird die unbedingte Liebe Gottes deutlich.
- Als bedingtes Wesen gilt dieses unbedingte „Ja“ im Vertrauen auf Gottes Zuspruch, also im Vertrauen auf seine Unbedingtheit

Priesterweihe

- Der Priester muss jedem Gemeindemitglied Gottes Liebe und Zugehörigkeit deutlich machen
- Erfüllung dieser Aufgabe im Bewusstsein von Gottes unbedingter Liebe, die er in der Priesterweihe erfährt.

Buße

- Versöhnung mit Gott. Eigentlich nicht nötig, da **Gottes Liebe unbedingt ist**. Deshalb ist das Sakrament der Buße (wie alle anderen) nicht verpflichtend um Gottes Liebe zu erfahren.
- Die Buße drückt die Versöhnungsbereitschaft des Menschen gegenüber Gott aus.

Krankensalbung

- Jesus soll als der Heilende erfahrbar sein.
- Zusage in der Angst vor dem Tod, dass Gott den Menschen unbedingt liebt (heilende Liebe)

Sakramente stellen einen **angemessenen Heilsweg** dar, sind aber nicht notwendig um das Heil zu erlangen, da Gottes Liebe unbedingt ist und für jeden gilt.

Trisignifikanz = dreifache Zeichenfunktion

- **Signum rememorativum**: Vergangenes Ereignis wird spürbare Gegenwart
- **Signum demonstrativum**: Wirkmächtige Macht der Gottesliebe wird festgehalten
- **Signum prognosticum**: Letzte Vollendung dieser Liebe steht noch aus, das Sakrament verweist auf diese Zukunft.
- **ex opere operato**: Sakramente nach Gültigkeit kraft des vollzogenen Ritus', nicht kraft des Menschen

Realpräsenz Christi in der Eucharistie

- Christus ist im Moment des Empfangs (Lutheraner) und auch darüber hinaus (Katholiken) gegenwärtig in Brot und Wein >>> **Realpräsenz**
- Gemeinschaft wird durch das gemeinsame Mahl dargestellt. Die Wandlung bezieht sich dabei auch auf die Wandlung der Gemeinde.

Gotteserfahrung

Definition: Als Gotteserfahrung sind alle Versuche Gottes zu verstehen, den Menschen in die Dynamik seiner trinitarisch strukturierten Liebe hineinzuziehen.

- **Geisterfahrung:** durch die Dynamik und Öffnung der Liebe Gottes.
- **Sohn/Logos:** Gottes Offenbarung, ermöglicht die Wirklichkeit der Geisterfahrung
 - Eucharistie als Erinnerung / Zeichen bleibender Gegenwärtigkeit Gottes
- **Vater:** magnum mysterium

Gibt es Gotteserfahrungen?

- entweder gibt es ein besonderes Handeln Gottes (Stufe 3 und 4)
- oder es gibt transzendente Gotteserfahrungen
 - Metaebene: Struktur der **Miterfahrung**; kann sich im Prinzip an jeder einzelnen Erfahrung entzünden; ich deute eine Situation als Gotteserfahrung und sehe darin Gott

Was ist eine Gotteserfahrung?

- Kehrseite von Gottes Handeln:
 - Auflösung des Ich in Gott (Bsp: Buddhismus – sich selbst vergessen)
 - dialogische Gotteserfahrung (Vorteil gegenüber der Auflösung des Ich in Gott: Gott muss schon Beziehung sein, und nicht erst durch Erschaffung der Welt (oder durch das Auflösen des Menschen in Gott s.o.) in ein Beziehungsgeschehen eintreten.)

Ökumenische Theologie (S.272f)

Gründe für die Nichtanerkennung der protestantischen Kirchen

1. Kirchenverständnis

- **katholisch:** Kirche als Grundsakrament des Heils
- **protestantisch:** Gefahr, dass auf diese Weise einer menschlichen Institution die Rolle der Vermittlung göttlichen Heils zukommt.
- Differenzen im Freiheitsverständnis

2. Ämterfrage

- **Apostolische Sukzession** meint das Weiterdauern des ursprünglichen apostolischen Zeugnisses durch die Amtsnachfolge.
 - Apostolische Sukzession ist wahrscheinlich nicht gewährleistet (auf jeden Fall stark anzweifelbar).
 - exegetisches Problem: Wort Jesu als Eckstein („Du bist der Fels“) der Kirche gibt es nicht.
 - Jesus wollte keine Kirche gründen, sondern lebte auf die Naherwartung hin.
- **Priorität der Zusage Gottes:**
 - Begegnung der Zusage Gottes: Im seinem Amt repräsentiert ein Priester den Anspruch und Zuspruch Christi.
 - Problematik für die Protestanten: Wie kann ein Mensch dazu kommen dies gegenüber der Gemeinde darzustellen
 - katholisch: geschichtliche Wirklichkeit muss auf den Priester in der Weihe übertragen werden
 - katholisch: Wort Gottes kommt von außen, der Priester wird der Gemeinde zugesandt und nicht eingestellt.

3. Eucharistieverständnis

- **Opferverständnis**
 - katholisch: genitivus obiectivus et subiectivus. Gottesdienst als Gottes Dienst an uns und als unser Dienst an Gott.
 - protestantisch: Das Opfer Christi ist einmalig
- **Realpräsenz Jesu in der Eucharistie:**
 - katholisch/lutherisch: „hoc est corpus“. Realsymbol: Nicht nur Vertretungssymbol, sondern Realisierung der Zeichen durch die Wirklichkeit! (Lutheraner: im Moment des Empfangs / Katholiken: darüber hinaus > Tabernakel)
 - reformierte: Erinnerungsmahl an den vergangenen Kreuzestod Jesu.
 - **Konsubstantiationslehre** (luth.): Verbindung von Jesus Christus zu Brot und Wein.
 - **Transsubstantiationslehre** (kath.): Verwandlung der Substanz (Substanz als Wesen, Bsp: die Seele) auf realsymbolischer Ebene.
- Differenzen im **Freiheitsverständnis** (Luther: echte Willensfreiheit gibt es nicht)

Orthodoxe Kirche

- Spaltungen 1054
- Hauptgrund: „filioque“ – aus dogmatischer Sicht
 - Wird der Geist nur vom Vater oder auch vom Sohn gehaucht?
 - katholisch: Vollkommenes trinitarisches Beziehungsgeschehen
- Differenz zw. östl. und westl. Trinitätslehre:
 - östl: Gott sagt sich im Logos und im Geist zu, Vater als Ursprung von allem (Subordinationismus)

Theologie der Religionen (S. 305f)

Grunddilemma jeder Theologie der Religionen

Wertschätzung Anderer in ihrer Andersheit --- Festhalten am eigenen Wahrheits- und Unbedingtheitsanspruch

- **Atheismus:** es gibt kein Heil unter den Religionen
- **Exklusivismus:** es gibt Heil in EINER Religion (>>>keine Versuch der Anerkennung)
- **Inklusivismus:** Es gibt Heil in mehreren Religionen mit singulärer Höchstform in der eigenen Religion (>>>Festhalten am eigenen Unbedingtheitsanspruch, aber keine Wertschätzung der Anderen!) Vgl. Rahner: anonymes Christentum
- **Pluralismus:** Es kann Heil in allen Religionen geben (>>> Wertschätzung der Anderen, aber eigener Geltungsanspruch wird verworfen)

Komparative Theologie als Möglichkeit

- Lösung eines Dilemmas ist unmöglich!
- **komparative Theologie** stellt den Vergleich der Religionen als unsinnig dar
- **mikrologische Vorgehensweise:** auf Grundlage der Hinwendung zu ausgewählten Einzelfällen temporäre und reversible Übersichten im Feld der Religionstheologie zu erreichen.
 - **regulativ-expressiv:** eigene Überzeugung.
 - **kognitiv-propositional:** mit der Vernunft prüfbare Aussagen über die Wirklichkeit.

Glaubensverantwortung (S. 329f)

1. Abwehr von Fideismus und Rationalismus
 - **Abwehr von Rationalismus:** Religiöse Überzeugung ist nicht nur kognitiv-propositional (sachhaltige), sondern vor allem regulativ-expressiv (orientierend).
 - **Abwehr von Fideismus:** Der kognitive Gehalt des Glaubens darf nicht vernachlässigt werden und soll vor dem Forum der Vernunft geprüft werden (kein blindes Glauben)
 - **Fazit:** Religiöse Überzeugungen haben sowohl orientierend-expressive (regulative) als auch sachhaltige (kognitiv-propositionale) Elemente, die in der Glaubensverantwortung nicht aufeinander reduziert werden dürfen!
2. Abwehr von Relativismus und Fundamentalismus
 - Problem des **Relativismus:** Es ist nicht notwendig, in Anbetracht der pluralistischen Existenz der Religionen den christlichen Glauben anzunehmen. **Abwehr:** Kontingenz nicht als Beliebigkeit, sondern als Wahl der Freiheit!
 - Problem des **Fundamentalismus:** Versucht andere Religionen auszuschalten und hält diese für irrelevant. **Abwehr:** Glaube bleibt anzweifelbar, weil der Mensch bedingt ist.
3. Kontingenz und Formungsbewusstsein
 - historisch kritische Rückfrage an den Glauben!
4. Anerkennung der Möglichkeit rationaler Vermittlungsleistungen
 - Widerspruchsfreiheit bei der Artikulation von religiösen Überzeugungen
 - **Konsistenz** als interne Widerspruchsfreiheit.
 - Kohärenz mit anderen Religionen, aber vor allem mit anderen Weltanschauungen und den Naturwissenschaften.
 - **Kohärenz** als äußeres Kriterium
5. Ethisches und mikrokologisches Kriterium
 - Glaubensverantwortung kann sich nur im Blick auf den Einzelfall und im genauen Hinschauen auf den Anderen vollziehen.

Glaube und Vernunft

1. Metaphysische Glaubensbegründung
 - Das Dasein Gottes kann bewiesen werden.
 - Das Wesen kann nicht beschrieben werden.
(Swinburne, TvA, Anselm)
2. transzendental philosophische Glaubensverantwortung
 - nichts ist sicher, alles ist anzuzweifeln
 - Bejahung der kopernikanischen Wende
(Descartes, Pröpper, Menke, Striet, Essen, Verweyen, Fichte, Kant)
3. weltbildinterne und religionsexterne Glaubensverantwortung
(Werbick)
4. Glaubensverantwortung als Apologetik
 - Gegenargumente widerlegen
5. postliberale/postmoderne Glaubensverantwortung
 - nicht von der Welt aus das Evangelium befragen, sondern vom Evangelium die Welt!
(Barth)

„Systematische Köpfe“

Thomas von Aquin (1225-1274)

- Bedeutendster und einflussreichster Denker des Christentums
- 1323 heilig gesprochen
- Synthese zwischen Glauben und Vernunft, versucht mit philosophischen Mitteln die Wahrheit des christlichen Glaubens einsichtig zu machen
- Analogielehre: von Gott lässt sich nur in analoger Weise sprechen.

Karl Barth (1886-1968)

- Vielleicht bedeutendster evangelischer Theologe des 20. Jahrhunderts
- Dialektische Theologie: Durch Aufdeckung von Widersprüchen im Römerbrief versucht Barth den Anspruch des Christentums, jeder Religion und von ethischen Weltanschauungsarten den Besitz von Gerechtigkeit zu erschüttern.
- Wort Gottes als Wurzel aller Theologie
- Trinitarisches Handeln Gottes als Ausgangspunkt von Barths theologischem Denken: „Gott offenbart sich als der Herr“ (Barths theologischer Grundsatz)

Wolfgang Pannenberg (1928)

- Einer der bedeutendsten evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts
- Offenbarung als Geschichte: Gott offenbart sich indirekt durch Taten, die er in der Geschichte vollbringt. *Offenbarung als indirekte geschichtliche Selbstoffenbarung*
- Evidenz des Glaubens und rationale Begründung:
 - Durch Geschichte: genügend Evidenz um das Wagnis d. Glaubens einzugehen
 - Offenbarung muss sich vor dem Forum der autonomen philosophischen und historischen Vernunft bewähren und darf nicht von Autoritäten oder kirchlichen Instanzen begründet werden.
- Trinitätstheologie: Verhältnis von V, S und HG wird in der Offenbarung geschlossen.
- Christologie von unten: Verkündigung Jesu als Selbstzusage Gottes.
 - Pannenberg: Jesus Christus war als der konkrete Mensch, der er war, Gott.

Johann Baptist Metz (1928)

- Begründer der neueren Politischen Theologie
- Politische Theologie: Forderung nach dem Primat der Praxis.
- Metz versteht daher die Theodizeefrage nicht als argumentativ zu lösendes Problem, sondern als eschatologische Frage, auf die die Theologie keine alles versöhnende Antwort ausarbeiten darf.
- Im Hinblick auf das Leiden in der Welt fordert Metz deshalb, die Frage des „Warum?“ durch die des „Wie lange noch?“ zu ersetzen.

Romano Guardini (1885-1968)

- Ab 1923 Professur für „Religionsphilosophie und katholische Weltanschauung“ in Berlin
- Guardini sieht die Rolle Jesu als Mittler. Dadurch, dass er sich ganz vom Vater her und auf den Vater hin versteht, führt gerade die Herausstellung der Bedeutsamkeit Jesu in den Dialog mit dem einen Gott.
 - „Christus ist nicht Zentrum, sondern Mittler; Gesendeter und Heimholender; Weg, Wahrheit und Leben“
- Berühmte letzte Frage am Sterbebett: „*Warum Gott, zum Heil die fürchterlichen Umwege, das Leid der Unschuldigen, die Schuld?*“

Rudolf Bultmann (1884-1976)

- Evangelischer Theologe.
- Forderung nach einer Entmythologisierung des Neuen Testaments: Den Sinn des Evangeliums in der heutigen Zeit auf angemessene Weise zu verstehen.
- Werde das Evangelium angemessen artikuliert und dadurch als Kerygma verstanden, so rufe es in die Entscheidung, aus der Uneigentlichkeit des Daseins auszubrechen, und es fordere zu einer radikalen Umkehr heraus.
 - Kerygma als Wort Gottes, wie es für den einzelnen Menschen konkret wird.
- Die Umkehr und der Neuaufbruch des Menschen kann also nicht aus eigenen Kräften erfolgen, sondern bedarf des göttlichen Anstoßes v. außen – er bedarf des Kerygmas.
- Bultmann unterscheidet zwischen *historischem* und *verkündigten* Christus.
 - Historisch: Lediglich historische Bedeutung der Existenz und der Kreuzigung.
 - Verkündigt: Christus als die konkrete Zusage Gottes für den Menschen in seine jeweilige Situation und Lebensgeschichte hinein.

Dietrich Bonhoeffer (1904-1945)

- Evangelischer Theologe
- Widerstandskämpfer gegen die Nationalsozialisten.
- Engagement für die *Bekennende Kirche*.
- Statt Gott als Vormund und Lückenbüßer zu verteidigen, gelte es christlicherseits, die Autonomie und Mündigkeit der Welt zu bejahen.

Hans Urs von Balthasar (1905-1988)

- Liebe zum Drama in der Theologie, denn in der Geschichte Jesu Christi wird in seinen Augen die Liebe Gottes zu den Menschen in dramatischer Weise offenbart.
- Theologie von oben, weil nur von oben, von der Selbstoffenbarung Gottes her, seine Selbstkundgabe verständlich wird.
- Eschatologisches Geschehen als die dramatische Zusammenkunft der unbedingt für den Menschen entschiedenen Liebe Gottes in Christus und der Freiheit d. Menschen.
- Theologie des Karsamstags: Denkmodell, das auch angesichts der letzten menschlichen Verweigerung noch Handlungsmöglichkeiten Gottes sieht, ohne die menschliche Autonomie zu übergehen.
 - Keine Gewissheit, aber begründete Hoffnung darauf, dass die Hölle leer ist.

Karl Rahner (1904-1984)

- Bedeutendster katholischer Theologe des 20. Jahrhunderts.
- Berater im Zweiten Vatikanischen Konzil, sehr einflussreich vor allem in der dogmatischen Bestimmung des Wesens der Kirche.
- Theorie vom anonymen Christentum:
 - Kein Heil geht an Jesus Christus vorbei. Jesus Christus als das Heil aller Menschen aller Zeiten.
 - Theorie ermöglicht auch jenen Menschen, die noch nie von Jesus Christus gehört haben, das Heil zu erlangen; diese werden nach Rahner als anonyme Christen bezeichnet.
- Rede vom übernatürlichen Existential: jeder Mensch ist a priori, im Sinne einer existentialen Bestimmung seiner Natur, „dem Einfluß der göttlichen, übernatürlichen, eine innere Gemeinschaft mit Gott und eine Selbstmitteilung Gottes anbietenden Gnade ausgesetzt“. (Rahner)
- Jeder Mensch ist auf Jesus Christus hin angeboren.
- Problem der Theorie = Problem des Inklusivismus: die Andersheit der Andersdenkenden wird nicht ausreichend respektiert.

Martin Luther (1483-1546)

- Begründer der Reformation und dadurch wichtigster evangelischer Theologe überhaupt, ohne die Kirchenspaltung in diesem Ausmaß gewollt zu haben.
- Rechtfertigungslehre: Rechtfertigung geschieht nicht aufgrund von Verdiensten und guten Werken, sondern allein aus Gnade (*sola gratia*), allein durch den Glauben (*sola fide*) und allein auf der Basis der Schrift (*sola scriptura*). Mittelpunkt der Rechtfertigungslehre = Jesus Christus (*solus Christus*), den es gegen alle verfälschende Institutionalisierung und gegen jede Tradition ohne biblisches Fundament neu zu entdecken gelte.
- 31. 10. 1517 – 95 Thesen
 - gegen Ablasswesen und die pastorale Praxis
 - gegen Transsubstantiationslehre
 - für „Laienkelch“
 - gegen das Opferverständnis der Messe usw...
- Luthers Verständnis der menschlichen Willensfreiheit: Der Mensch ist im Verhältnis zu Gott nicht frei.
- Luther – Freiheits- und Gnadenverständnis: Der Mensch kann sich nicht frei für Gott entscheiden (*Freiheit*), sondern lediglich von ihm ergriffen (durch seine *Gnade*).

John Hick (1922)

- Einflussreichster Vertreter der sog. pluralistischen Religionstheorie (Pluralismus)
- Grundlagen des Pluralismus nach Hick: „Erstens auf der epistemologischen Annahme, dass religiöse Erfahrung immer eine begrifflich vermittelte und als solche vielfältige Erfahrung ist, und zweitens auf der metaphysischen Annahme, dass die göttliche Wirklichkeit in ihrer Infinitheit alle menschliche Begreif- und Beschreibbarkeit transzendiert.“
- Modell mit Religionen als Linsen und Gott als „Real“=Wirklichkeit

Dorothe Sölle (1929-2003)

- Evangelische Theologin.
- „Wir können ja doch nichts tun!“
- Feministische Theologie als Befreiungstheologie
 - Gegenseitige Liebe und wechselseitiges Aufeinander-Angewiesensein
- Gebet, Kampf, Mystik, Widerstand